

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 68 (1923)
Heft: 16

Anhang: Zur Praxis der Volksschule : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, April 1923, Nr.3
Autor: Fröhlich, O. / Grau, Heh.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimatkunde-Lehrgang für die 3. Primarschulklasse unter Einbeziehung des Arbeitsprinzips.

Von O. Fröhlich, Übungslehrer, Kreuzlingen.

Veranlaßt durch die Nachfrage, die mein Heimatkundelehrgang der 4 Klasse (s. Praxis No. 7, 1921) erfährt, versuchte der Schreiber auch die heimatkundlichen Stoffe der 3. Klasse in verschiedene, in sich abgerundete Natur- und Sachgruppen zusammenzufassen. Die so entstandenen Heimatbilder beschlagen jene 35 Blätter, die zurzeit im Pestalozzianum aufliegen und die jederzeit gerne zur Einsicht ausgehändigt werden. Da nur *harmonisch abgestimmte Heimatbilder* auf das Gemüt, auf den Geist und auf den Willen der Kinder bestimmend einzuwirken vermögen, müssen folgerichtig auch die einzelnen Natur- und Sachgruppen dieser Klasse die geographischen, die naturwissenschaftlichen und die wirtschaftlichen Verhältnisse des Heimatortes umfassen und zwar in Verbindung mit dem Rechnen, der Sprache, dem Inhalt des Lesebuches, dem Zeichnen, Formen, Falten und Kleben. Daß im Hinblick auf diese Tatsache der zusammengestellte Lehrgang den heimatkundlichen Stoff *nicht erschöpfend* zur Darstellung bringen kann, ist einleuchtend. Er trägt denn auch lediglich *orientierenden Charakter*.

Verfolgt der Unterricht im 1. und 2. Schuljahr vornehmlich die Absicht, das Kind durch einen reinen *Anschauungsunterricht*, der vorzugsweise im Dienste der Sinnen- und Sprachbildung steht, mit dem *Elternhaus* und der *Schule* vertraut zu machen, so erblickt das 3. Schuljahr seine Aufgabe darin, den Schüler mehr in die *Einzelheiten der heimatischen Erscheinungen* einzuführen. Anschauungsunterricht und Heimatkunde berühren sich demgemäß in der 3. Klasse nicht bloß, sondern im heimatkundlichen Unterricht der 3. Klasse liegen insofern die Anfänge der Realfächer, als sich der Anschauungsunterricht der 3. Klasse zu einer geordneten, zusammenhängenden Übersicht der Dinge und Erscheinungen des Natur- und Menschenlebens in der engern Heimat erweitert. Darum ruht auch der *Deutschunterricht* ganz von selbst auf *heimatlicher Basis*; denn die Sprachbildung vollzieht sich ja an der Hand des in der Heimat gesammelten Beobachtungsmaterials, das zur Anfertigung von Aufsätzen, zu lautlichen, orthographischen und grammatikalischen Belehrungen Veranlassung gibt. Die Verhältnisse des Heimatortes geben überdies Anstoß zu *zeichnerischem* und *plastischem Gestalten* und vermögen dem Rechnungs- und Leseunterricht ein sehr wichtiges Einführungs- und Übungsmaterial zu geben. In welcher hervorragendem Maße der heimatkundliche Unterricht dem *deutschen Sprachunterricht* dienstbar gemacht werden kann, mögen die nachfolgenden sprachlichen Übungen zeigen, die im Anschluß an die 35 Skizzen gelöst werden können.

Hinsichtlich der *Skizzen* bleibt noch zu bemerken, daß dieselben als typische *Situations-* und *Episodenbilder* zu betrachten sind, die selbstverständlich nach Belieben vermehrt oder vermindert werden können. Entstanden sind alle *während* des Unterrichts als sog. *Gemeinschaftsarbeiten* von Lehrer und Schüler. Der Lehrer zeichnet also nicht allein, sondern er läßt die Schüler fleißig mitschaffen. Hat er beispielsweise einen Baum, eine angelehnte Leiter entstehen lassen, so malt ein anderes Kind die angefüllte Obstzaine, ein drittes Kind zeichnet den bereitstehenden Schiebkarren etc. Daß für dieses Mitzeichnen auch dann nur einfache Objekte in Betracht kommen können, wenn von der 1. Klasse an das *Typenzeichnen* gepflegt worden ist, versteht sich von selbst. Ebenso selbstverständlich ist es, daß bei verunglückten Linienführungen, bei störenden Mißverhältnissen, bei verkehrt gezeichneten Details, bei vergessenen Charakteristiken der Lehrer aufklärend und helfend, aber nie tadelnd und verurteilend eingreift. Wenn

ich mich einerseits der Ansicht derer auch *nicht* ohne weiteres anschließen kann, die da meinen der Entwicklung des Kindes vollständig freien Lauf zu lassen, so möchte ich andererseits ausdrücklich betonen, daß es wohl kein zuverlässigeres Mittel gibt, Kinder verschlossen und unproduktiv zu machen, als ein wohlwollendes Belächeln ihrer Leistungen! Da die auf angedeutete Weise entstehenden Skizzen stets mit der Stoffverarbeitung Schritt halten, erhellt, daß nicht jede Unterrichtsstunde ein Gesamtbild an die Tafel zu bringen vermag. Wird der Stoff in einer Lektion nicht erschöpft, so bleibt eben auch das Bild bis zur weiteren Behandlung des Themas unvollendet. Übrigens bildet nicht das fertige Buntbild die Hauptsache; der *pädagogische Wert* liegt in seinem *Entstehen*, das einem *Erlebnis* gleichkommt; denn seine Objekte stehen ja in einem organischen Zusammenhang.

Und nun erübrigt mir noch zu zeigen, *was für sprachliche Aufgaben* sich an die 35 Skizzen und Ausschneidebilder des Lehrgangs, der in 8 *methodische Einheiten* zerfällt (A bis H), angeschlossen werden können.

A 1. Vom Tag.

- Benennen der verschiedenen Uhren: Wanduhr, Taschenuhr, Sanduhr etc.
- Einzahl- und Mehrzahlbildung: Die Wanduhr; die Wanduhren etc.
- Was für Uhren ich kenne: Armbanduhr, Gasuhr, Wassermeter etc.
- Was zu den verschiedenen Tageszeiten geschieht: 7 Uhr aufstehen, 8 Uhr Geschäft gehen, 9 Uhr Milchmann kommen etc. Sätze!
- Freie Aufsätze: Unsere Wanduhr. Des Vaters Taschenuhr. Die Uhr steht still. Meiner Schwester Armbanduhr. Vom Abreißkalender.

2. Von der Uhr (Kartenuhr!)

- Stellen der Zeiger nach Diktat: 7, 9, 10¹⁵.
- Bestimmen der Stunden von 12—11 Uhr abends, von 10—8 Uhr abends etc.
- Bestimmen von Stunden in Minuten und Minuten in Stunden.
- Vervielfältigen: I, IV, VII \times 5. (Der Lehrer zeigt auf die Uhr; der Schüler rechnet laut.)
- Vervielfachen mit 5 in Verbindung mit Zu- und Abzählen: II \times 5 $+$ 3; V \times 5 $-$ 2 etc.
- Rechnen am Fahrplan: Kreuzlingen 8⁰³—Romanshorn 8³⁵. Fahrtdauer? etc.
- Bruchrechnen: $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Tag an der gefalteten Tagescheibe veranschaulichen; $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Tag = ? Stunden.

3. Morgen.

- Aufzählen der Tageszeiten. Schriftlich!
- Wen die Sonne am Morgen weckt: Vater, Mutter, Kind, Spatz im Nest, Fischlein im Teich, Tulpe im Beet etc.
- Wörter, die mit Sonne anfangen: Sonnenschein, -schirm, -uhr, -strahl, -licht, -seite, -hitze, -wärme, -aufgang etc. Sätze!
- Wortfamilie «gehen»: Aufgehen, unter, aus, ein, weg, hin, her, hinab, hinüber, über, vor, zurück, nach, fort; Gang, Haus-, Schul-, Kirch-, Spazier-, Unter-, Nieder-, Aus-, Durch-. Sätze!
- Sätze mit daß: Ich sehe, daß die Sonne aufsteht. Tag wird. Nebel weicht. Wolken ziehen. Lüftchen weht.

4. Hans steht auf.

- Was die Mutter am Morgen im Schlafzimmer tut: Bett lüften. Kissen schütteln. Leintuch strecken. Decken glatt streichen. Bettlade abstauben. Bettdecke überwerfen. Fenster öffnen. Boden fläumen.

- b) Dasselbe in der 1. Person Einzahl und 1. Person Mehrzahl ausdrücken: Ich lüfte das Bett. Wir lüften das Bett.
- c) Logische Anordnung von Tätigkeiten beim Erwachen: Augen aufschlagen, sich besinnen, Augen reiben, sich recken, gähnen, aufsitzen etc.
- d) Sätze mit als: Wohnstube kleiner als Schulstube; weniger Bänke als; niedriger als; schönere Tische als; weniger Leute als. etc.
- e) Schildern: Erzähle von deinem Erwachen am Morgen! Erzähle wie es am Morgen im Hause; auf dem Hofe; auf der Straße zugeht!

5. Mittag.

- a) Was die Sonne tut: Scheint auf die Berge, Menschen, Straßen. Wärmt den Boden, Steine, Wasser. Trocknet die Wäsche, Blätter etc.
- b) Was die Leute treiben, wenn die Sonne scheint: Wäsche aufhängen; spazieren gehen; Garten sitzen; im See baden. etc.

6. Hans isst.

- a) Was die Mutter in der Küche tut: Siedet das Ei, Fleisch, Kartoffeln; kocht Suppe, Gemüse, Kaffee; bratet Kartoffeln, Fleisch, Würste.
- b) Was man in der Küche riechen und schmecken kann: Ich rieche, daß die Mutter Kaffee kocht; Nudeln siedet etc. Ich schmecke, daß der Zucker süß ist; Speck ranzig ist etc.
- c) Woraus die Sachen in der Küche gemacht sind: Die Kelle ist aus Holz. Sie ist hölzern. Eisen, eisern. Stein, steinern; kupfern; silbern; gläsern; blechern; zinnern; wollen; ledern; papieren.
- d) Wie es in einer schlechten Küche aussieht: Das Wasser ist trübe. Kartoffeln glasig. Brot schimmelig. Braten blutig. Wurst ranzig. Schrank staubig. Boden schmutzig, etc.

7. Abend.

- a) Was wir am Abend machen: Vater abholen. Mutter helfen. Brüderlein hüten. Reif spielen. Aufgaben lösen. Griffel spitzen. Schuhe reinigen.
- b) Wie die Arbeiter abends nach Hause kommen: Staubig, rußig, schmutzig, lehmig, schweißig, müde etc. Sätze!

8. Hans spielt.

- a) Wörter mit ie und i: Spiel, Ziege, Wiese, Fibel, Tiger, Lid etc.
- b) Wo wir uns verstecken (Dativ-Übungen): In dem Stall; in dem Schrank; unter dem Strauch; hinter dem Haus etc. Sätze!
- c) Womit (ich) wir spielen: Reif, Soldaten, Schiffe etc. Sätze!
- d) Wer spielt? (Fürwort!): Der Vater spielt. Er spielt. Mutter. Kind. Schwester. Bruder. Katze. Schäflein. Zicklein. etc.

9. Nacht.

- a) Wie die Nacht (Nächte) ist (sind): finster, kalt, frisch, hell etc.
- b) Wer in der Nacht wacht: Mond, Sterne, Nachtwächter, Hund etc.
- c) Fragesätze: Wieviel Sterne stehen am Himmel? Wie hoch ist der Himmel? Wie weit ist es bis zum Mond? Wie lange ist die Ewigkeit? Wohin fahren die Wolken? etc.

10. Alles schläft.

- a) Wo die Tiere schlafen: Hund Hütte. Katze Ofen. Maus Keller. Vogel Nest. Wurm Erde. Fisch Wasser. Spinne Netz. Fliege Ritze etc.
- b) Wie ich (wir) schlafen kann (können): gut, ruhig, unruhig, tief, lange, wenig, viel etc.
- c) Steigerung des Wiewortes: Stern, Mond, Sonne (hell, heller, am hellsten). Stunde, Minute, Sekunde (kurz). Teich, See, Meer (tief). Schnur, Faden, Haar (dünn). Maikäfer, Biene, Mücke (klein). Säbel, Sichel, Messer (scharf). Nagel, Feder, Nadel (spitzig).

B 11. Von der Woche.

- a) Niederschrift der Wochentage.
- b) Die Herkunft der Namen der Wochentage: Tag der Sonne.

Tag des Mondes. Tag des Ziu. Tag der Mitte. Tag des Donar. Tag der Freia. Tag des Sam.

- c) Wo die Leute während der Woche arbeiten: Fabrik, Wald, Schreibstube etc.

C. 12. Vom Monat.

- a) Wörter, die mit Mond anfangen: Mondsichel, -viertel, -scheibe, -finsternis, -glanz, -wechsel, -bahn, -kugel. Sätze!
- b) Endsilbe «nis»: Zeugnis, Verzeichnis; finster, hindern, begrabene, gefangen, faul, Bild etc. Sätze!

D. 13. Vom Jahr.

- a) Schreibe die Monatsnamen mit der gewöhnlichen Bezeichnung: Januar, etc.
- b) Schreibe die Monatsnamen mit der deutschen Benennung: Jänner, etc.
- c) Schreibe die Monatsnamen mit der Tageszahl: Der Januar hat 31 Tage. etc.

Feiertage im Jahre 1923

14



14. Feiertage im Jahre 1923.

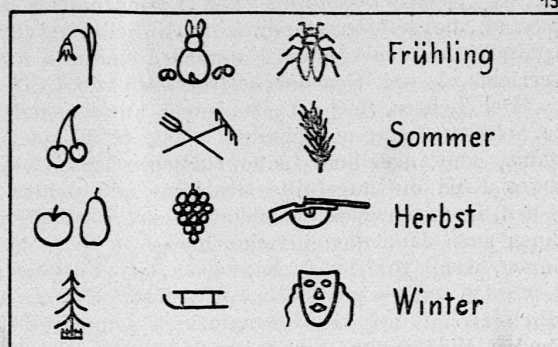
- a) Sinnverwandte Wörter zu «feiern»: begehen, veranstalten; ruhen, rasten, erholen, etc. Sätze!
- b) Gegensätze zu: feiern, erholen; fromm, bequem, angenehm, süß, artig, verständig, kostbar, etc. Sätze!
- c) Freie Aufsätze: Ein Frühlingsausflug. Meine Schwester wurde konfirmiert. Die Mutter färbt Eier. Fritz geht in die Kirche. Pfingstfahrt. Wenn die Glocken läuten. Auf Großmutter's Grab. Mein liebstes Weihnachtsgeschenk.

15. Die Jahreszeiten.

- a) Die charakteristischen Merkmale der 12 Monate: Im Januar kann man schlitteln. etc.
- b) Der Frühling ist die schönste Jahreszeit (Sätze mit «weil»): —, weil die Bäume Blätter bekommen; —, Blumen blühen; —, Vögel singen; —, Wiese bunt, etc.
- c) Der Sommer ist die wärmste Jahreszeit (Sätze mit «darum»): —, darum trage ich leichte Kleider; baden; barfußgehen; lange Ferien, etc.
- d) Der Herbst ist die reichste Jahreszeit (Was er tut): Malt dem Apfel rote Backen; entblättert den Baum; beschenkt uns mit Obst; füllt Keller mit Früchten; bringt vielen Tieren schlimme Zeiten, etc.

Die Jahreszeiten

15



NB. Obige Skizzen werden auf ovale farbige Klebeformen (36 x 24 mm) aufgezeichnet.

- d) Der Winter ist die kälteste Jahreszeit (Was er kann): Der Winter baut Brücken über Flüsse; legt eine weiße Decke auf die Felder; verzuckert die Bäume; leimt die Kieselsteine an den Boden; malt Blumen an die Fenster; macht der Brunnenröhre einen Bart; setzt dem Kamin eine Kappe auf.

E 16. Frühling.

- a) Wörter mit «ling»: Feigling, Fremdling, Lehrling, Liebling, Sträfling, etc. Sätze!
 b) Warum man Frühling mit h schreibt: (Kommt von früh!) Frühjahr, Frühstück, Frühbett, Frühmesse, Frühkartoffeln, etc. Sätze!
 c) Zusammensetzungen mit Frühling: Frühlingszeit, -stunde, -tag, -wetter, -sonne, -regen, -wind, -blume, -kleid, -lied, etc. Sätze!
 d) Woran wir merken, daß es Frühling ist: Es ist Frühling, denn die Wiesen grünen. Blumen blühen. Bäume sprießen. Vögel singen. Sonne steigt höher. etc.

17. Der Osterhase kommt!

- a) Tätigkeiten beim Eieressen: Hans ißt ein Ei. Schale aufklopfen. Eiweiß ausfließen. Dotter in Tasse leeren. Salz einstreuen, etc.
 b) Was die Hasenmutter zum Häslein sagt: Gehe langsam! Falle nicht um! Verliere kein Ei! Schüttle den Korb nicht! etc.
 c) Wörter mit der Vorsilbe «ver»: Silbentrennung: verstecken, verbergen, verkriechen, verlieren, verbrennen, etc.

18. Im Garten.

- a) Was es im Garten «viel» gibt: Blumen, Beete, Wege, Bäume, etc.
 b) Was im Garten auf die Erde «fiel»: Apfel, Birne, Maikäfer, etc.
 c) Was die Mutter aus dem Garten holt; Was für Beete da sind. Kohl, Rüben. Rosenbeete, Erdbeerbeete.
 d) Verdoppelung der Selbstlaute: aa Haar, Saal; ee Beere, leer; oo Boot, Moos, etc. Sätze!
 e) Wie die Pflanzen sind; Umstellung des Wiewortes: Das Veilchen ist blau. Das blaue Veilchen. Rose rot. Tulpe gelb. Strauch grün. Baum kahl. etc.
 f) Was man mit den Gartengeräten tut: Mit der Gießkanne bringt man den Pflanzen Wasser. Rechen. Schaufel. Leiter. Baumsäge. Messer.

19. Auf dem Felde.

- a) Was der Bauer auf dem Felde tut: pflügen, säen, eggen, jäten, hacken, ernten, mähen, misten, graben, walzen, etc.
 b) Sätze mit «weil»: Die Kuh ist nützlich, weil etc.
 c) Wortfamilie «Weg»: Fußweg, Fahr-, Tal-, Feld-, Waldweg, etc.
 d) Die Tiere des Landmannes (Einzahl und Mehrzahl): Das Pferd, die Pferde.
 e) Mit welchem Wort «Feld» zusammengesetzt werden kann: Feldarbeit, -bau, -früchte, -baum, -blumen, -weg etc. Sätze!

20. Auf der Wiese.

- a) Was für Besucher ich auf der Wiese angetroffen habe: Biene, Mücke, Hummel, Schmetterling, Käfer, Vögel, Eidechsen, etc.
 b) Genitiv-Übungen (verschiedene Früchte): Die Frucht des Birnbauers, etc.
 c) Dativ-Übungen (wem wir auf dem Wege zur Wiese begegneten): dem Radfahrer, dem Auto, dem Briefträger, dem Feldhüter, etc.
 d) Akkusativ-Übungen (für wen die Blumen da sind): Für das Kind, Vogel, Insekten, Großen, Kleinen, Alten, Jungen, Armen, Reichen, etc.
 e) Was für Wiesenblumen ich gepflückt habe: Ich habe Veilchen gepflückt. Schlüsselblumen, Gänseblumen etc.

F 21. Sommer.

- a) Wörtergruppe mm: Sommer, Himmel, Stamm. Sätze!
 b) Wörtergruppe nn in Reimen: nennen, rennen, kennen; wann, dann, kann; Tanne, Kanne, Wanne. Reime suchen!

- c) Zusammensetzungen mit «Sommer»: Sommertage, -morgen, -hitze, -schwüle, -blumen, -vögel, -kleider, etc.

22. Beim Heuen.

Lesen «Im Heuet», Seite 22 des Thurg. Schulbuches und daran anschließen:

- a) Schreibe ein-, zwei- und mehrsilbige Wörter heraus!
 b) Trenne die mehrsilbigen Wörter!
 c) Schreibe die Wörter heraus, die den Selbstlaut a e i o u haben!
 d) Schreibe die Wörter mit den Doppellauten ei eu au heraus!
 e) Schreibe die Wörter mit den langen (kurzen) Selbstlauten a e i o u heraus!
 f) Suche Reime auf zu: Gras, Glas; Wiese, Riese; Haus, Strauß; Zeit, weit; Brot, rot; Heu, neu, etc.
 g) Suche Wörter mit ll; rr; pp; ff; d-t; b-p; g-k; ng; nk. Sätze!

23. Ein Gewitter kommt.

- a) Was man von den Wolken aussagt: Ziehen am Himmel hin. Verdunkeln die Sonne. Schieben sich vor den Mond. Drängen sich vor die Sterne. Bedecken den Himmel. Verhüllen die Berge. Beschatten die Gegend. Wechseln die Farbe, etc.
 b) Logische Anordnung der Erscheinungen «Wenn ein Gewitter kommt»: Wolken auftürmen. Blitze leuchten. Donner rollen. Wind einsetzen, etc.
 c) Zusammensetzungen mit «Regen»: Regenwolken, -tropfen, -bogen, -faß, -guß; Platz-, Gewitter-, Staub-, Strichregen, etc. Sätze!

24. Beim Baden.

- a) Wozu man Wasser braucht: Zum Gießen, Kochen, Waschen, etc.
 b) Verbindungen mit «Wasser»: Wasserstrahl, -suppe, -uhr, etc. Sätze!
 c) Die Mitlaute s f ß ff: Gras, Gas; Wiese, Hafe, Fuß, Gruß; Waffer, Gaffe, etc. Sätze bilden; in Mehrzahl setzen!
 d) Genitiv-Übungen (versch. Wasser): Das Wasser des Brunnens. Graben. Bach. Fluß. Strom. Teich. See. Pfütze. Meer.

25. Mutter trocknet die Wäsche!

- a) Was die Mutter mit den schmutzigen Kleidungsstücken tut: Reibt die Hemden; seift die Schürzen; winden, tauchen, spülen, etc.
 b) Befehlssätze (Was die Mutter befiehlt, wenn sie Wäsche hat): Hole die schmutzige Wäsche! Zähle die Stücke! Ordne die Stücke! Hole Holz! Trage Wasser! Zünde das Feuer an! Welche Ermahnungen die Mutter beim Umgang mit Zündhölzchen gibt: Wirf keine brennenden Zündhölzchen fort! Lege die Zündhölzchen auf das Gestell! Spiele nie mit Zündhölzchen! etc.
 c) Die Wäsche am Seil (Einzahl und Mehrzahl): Die Hose flattert am Seil. Die Hosen flattern am Seil. Schürze. Kragen. Strumpf. Hemd. Tuch etc.

G 26. Herbst.

- a) Wie der Herbst sein kann: kalt oder warm; trübe, heiter; feucht, trocken; freundlich, regnerisch; windig, ruhig; sonnig, neblig.
 b) Was wir vom Nebel aussagen: Steigt aus dem Gewässer. Liegt auf der Wiese. Erfüllt das Tal. Wogt auf und ab. Wallt auf und nieder; zieht, flieht, eilt dahin, verschwindet, etc.

27. Kartoffelernte.

- a) Suche Reimpaare auf von Tätigkeiten, die wir auf der Straße wahrnehmen: knarren, scharren; klirren, schwirren; murren, knurren; knattern, rattern; schnattern, flat-tern; rasseln, prasseln. Sätze bilden! Die Wagen knarren. Die Hühner scharren. Ketten, Vögel. Kinder, Hunde, Spritze, Wagen. Ente, Hühner. Kette, Hagel.
 b) Zusammengezogene Sätze: Die Kartoffeln, die Rüben und die Bohnen sind Feldfrüchte. Rüben, Gurken, Bohnen etc.

- c) Ausrufe, die wir auf der Straße hören: Achtung! Platz gemacht! Der Zug kommt! Neue Kartoffeln! Frische Bohnen! etc.
- d) Was wir auf der Straße sehen: Das Kind geht in die Schule. Radfahrer fährt rasch dahin. Pferd zieht Wagen. Auto kommt daher. Frau springt auf die Seite. Wagen hält an. Mann steigt aus. etc.
- e) Dasselbe mit dem unbestimmten Artikel: Ein Kind geht in die Schule.

28. Obsternte.

- a) Wer die Leiter an den Baum lehnt: Bauer, Knecht, Gärtner, etc.
- b) Aufzählen von Feldfrüchten. Was die Gemüsefrau verkauft.
- c) Die Teile des Apfels: Hans schält die Haut ab. Reißt den Stiel aus. Schneidet die Fliege weg. Ißt das Fleisch. Trinkt den Saft. Wirf den Butzen weg.
- d) Befehlssätze: Hole die Leiter! Trage, stelle, fälle, lege, bringe, flicke die Leiter! etc.

29. Beim Hüten.

- a) Tätigkeiten der Kuh auf der Weide: Gras ausreißen. Gras zermalmen. Gras fressen. Gras kauen. Schwanz umher schlagen. Kopf neigen. Boden ruhen. Aufstehen. Sätze bilden!
- b) Was für Hirten und Herden es gibt: Kuhhirt, Kuhherde. Schafhirt, Schafherde. Schweinehirt, Schweineherde.
- c) Was ein Fluß tun kann: fließen, rauschen, schäumen, über Ufer treten. Tal überschwemmen. Mühlrad treiben, etc.
- d) Sätze mit: in den Bach, an den Bach, über den Bach, dem Bach entlang, quer über den Bach, oberhalb, unterhalb der Brücke, etc.
- e) Sätze mit «wenn»: Das Zicklein freut sich, wenn es auf die Weide darf. Hans mit ihm spielt. Salz bekommt. Futter bringt. etc.
- f) Schildern: Wie der Hirt die Herde austreibt. Wie der Hund die Herde hüten hilft. Warum ich das Schäflein liebe. Warum ich die Gänse fürchte. Wie es am Bach gefährlich werden kann. etc.

30. Die Schwalben ziehen fort!

- a) Womit man reisen kann: Eisenbahn, Luftschiff, Auto, etc.
- b) Zusammensetzungen mit «Zug»: Schnellzug, Sonderzug, Personenzug, Güterzug, Fackelzug, Festzug, Leichenzug, Brautzug, Hügelzug, Wolkenzug, Luftzug.
- c) Sätze mit «als»: Die Schwalben zogen fort, als es kalt wurde. Insekten sich verkrochen. Tage kürzer wurden. Nebel kamen, etc.
- d) Was die Stare im Nistkasten tun: Nisten, brüten, fressen, schlafen, spielen, pflegen. Sätze!

H 31. Winter.

- a) Wie der Winter sein kann: kalt oder mild; heiter, trübe; rau, freundlich; streng, mild, etc.
- b) Zusammensetzungen mit «Winter»: Wintersonne, -zeit, -monat, -nacht, -morgen, -stürme, -wohnung, -schlaf, -saat, -wetter, -kleider, etc. Sätze!
- c) Zusammensetzungen mit «Schnee»: Schneewolken, -flocken, -walzen, -fall, -gestöber, -pflug, -stürme, -massen, -mann, -glöcklein. Sätze!
- d) Was sich der Sperling im Winter wünscht: Wenn es nur bald Sommer würde! Nicht frieren müßte! Körnlein fände! etc.
- e) Was sich der Kranke wünscht: Wenn ich nur gesund wäre! Nicht so husten müßte! Schlafen könnte! etc.

32. Der Jäger im Wald.

- a) Was für Tiere der Jäger erlegt: Hasen, Rehe, Füchse, etc.
- b) Die Verkleinerungssilben chen und lein: Häschen, Häslein; Füchsen, Füchlein, etc. Sätze bilden!
- c) Einzahl und Mehrzahlbildung; Umlaut: aä: Wald, Wälder; oö: Sohn, Söhne; uü: Mutter, Mütter; auä: Haus, Häuser, etc. Sätze!

- d) Was ich auf dem Waldboden schon gefunden habe: Blumen, Pilze, Würmer, Käfer, Blätter, Wurzeln, Blüten etc. Sätze!

33. Auf dem Eise.

- a) Wie das Eis ist: naß, trocken; glatt, rau; dick, dünn; durchsichtig, undurchsichtig, etc. Sätze!
- b) Zusammensetzungen mit «Eis»: Eisdecke, -kruste, -scholle, -schrank, -fläche, -blume, -vögel, etc. Sätze!
- c) Sätze mit «während»: Während es schneit, fahren die Kinder Schlittschuhe. — machen Schneemänner. — werfen Schneebälle. — bauen Schneehütten. — sausen die Halde hinunter, etc.
- d) Wie das Wasser sein kann: Tropfbar, durchsichtig, undurchsichtig, klar, hell, rein, trübe, frisch, lau, etc. Sätze!

34. Nikolaus kommt!

- a) Was für Kinder den Nikolaus fürchten müssen: unfolgsame, unhöfliche, freche, grobe, faule, träge, schmutzige, etc.
- b) Was für Kinder den Nikolaus nicht fürchten müssen: brave, folgsame, fleißige, höfliche, fromme, freundliche, etc.
- c) Abkürzungen: Nikolaus, Chlaus; Wilhelm, Willi; Wilhelmina, Mina; Heinrich, Heini; Margareta, Grete; Kasimir, Kasi, etc. Sätze!

35. Weihnachten.

- a) Was ich im Schaufenster sehe: Herrenschuhe, Damenschuhe, Kinderschuhe, Herrenstiefel, Halbschuhe, Finken, Pantoffeln, Sandalen, etc. Sätze!
- b) Der Mitlaut st als Anlaut, als Inlaut, als Auslaut: Stern, Stiel, Stube; kosten, rasten, nisten; Ast, Bast, Mast, etc.
- c) Sätze mit obigen Wörtern; Verwendung des Fürwortes: Der Stern ist hell. Er ist hell. Die Stube ist klein. Sie ist klein.
- d) Wunschsätze (Kinder an Weihnachten): Wenn ich nur eine Puppe bekäme! Wenn mein Christbaum nur bis zur Decke reichen würde! Wenn es doch schon Weihnachten wäre! Wenn ich nur das Weihnachtsglöcklein bald hören könnte! —

Daß vorstehende Aufgabensammlung nicht als abgeschlossenes Jahrespensum aufzufassen ist, liegt auf der Hand. Ein solches umfaßt weit mehr Aufgaben; denken wir nur an die vielen freien Erlebnis-Aufsätze, an die sog. Schilderungen u. dgl. Daß indessen der heimatkundliche Anschauungsunterricht der 3. Klasse eine Fülle der mannigfaltigsten sprachlichen Anschlußstoffe bietet, dürfte durch vorliegende Aufgaben immerhin bewiesen sein!

Naturkunde.

Die Lehrerschaft der Sekundarschule sei hiemit auf einen hübschen Schulversuch, der auf der Interferenz des Lichtes beruht, aufmerksam gemacht. Derselbe ist vielleicht dem einen oder andern Kollegen noch unbekannt. Auf der Schwungmaschine befestigt man einen kreisrunden Karton von etwa 25 cm Durchmesser, dessen eine Seite abwechselnd mit je ungefähr 12 weißen und 12 schwarzen Sektoren sternförmig bemalt ist. Versetzt man die Kartonscheibe bei Petrol-, Kerzen- oder Tageslicht in rasche Umdrehung, so erscheint sie in einem einheitlich grauen Tone, ohne daß die einzelnen Sektoren noch sichtbar wären. Macht man aber dasselbe bei elektrischem Wechselstromlicht (nicht Gleichstromlicht), wie es unsere Stromquellen gewöhnlich liefern, so scheint es bei einer gewissen Tourenzahl der Scheibe, als ob dieselbe stillstände oder gar rückwärts laufe.

Der Grund liegt in der Periodenzahl des Wechselstroms. Decken sich z. B. 50 Perioden, d. h. 100 Polwechsel mit ebenso viel Farbwechseln am gleichen Punkt, auf den der Blick fällt, d. h. finden in der gleichen Zeiteinheit gleich viele Verdunkelungen und Erhellungen in der Glühbirne und an einer Stelle der Scheibe statt, so scheint diese stille zu stehen, während sie bei Veränderung der Tourenzahl vorwärts, bzw. rückwärts zu laufen scheint.

Hch. Grau, Sek.-Lehrer, Höngg.